

Der Tag der alten Soldaten

Der Reichskriegertag in Kassel

Kassel, 6. Juli.

Am Samstagabend fand im Rathhaussaal aus Anlaß des 5. Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend durch die Stadt Kassel statt, zu dem Reichskriegertagler Ritter von Epp, Reichskriegertagler Oberlindecker, Vertreter der Wehrmacht, der Partei, Militärattachés fremder Mächte, sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren.

Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete am Sonntagvormittag die Paradeausstellung der Landesverbände des Kriegerbundes auf der Karlowiese. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen der SA., der SS., des Reichsluftsportverbandes, des Reichsleistungssportverbandes, des Reichsleistungssportverbandes, des Reichsleistungssportverbandes, der Reichskriegsmarine, der Fahnenkompanie des Inf.-Reg. Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 11. Armeekorps ergriff der Bundesführer des Deutschen Kriegerbundes, Oberst a. D. Reinhardt, das Wort zu seiner Ansprache, in der er eingangs folgenden

Grüßwort des Führers

und Reichstanzlers bekanntgab:

„Den zum 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Grüße. Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und der Kameradschaft hat im Deutschen Reichskriegertag und Kriegerbunde immer eine zuverlässige Stütze gefunden; er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neu erstandenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungsbereich wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge denn der 5. Deutsche Reichskriegertag zu einer mächtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden.“

Adolf Hitler.

Nach der Ehrung der Gefallenen und der Toten der Bewegung fuhr der Redner in seiner Ansprache fort:
Der Kriegerbund nimmt das Recht seines Bestehens nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem Deutschland, das der Führer führt, für den alten Soldaten gibt es keine Pflichten, die aus Rechten hergeleitet werden. Für den alten Soldaten stehen vor allen Rechten die Pflichten. Aus der alten Wehrmacht und aus den Freikorps sammelte sich das Soldatenium im Kriegerbunde und erhielt die Bestimmung der Front und soldatischen Geist. Dieser soldatische Geist hielt sich aufrecht gegen alle Anfeindungen in 15 trüben Jahren.

Dieser erste Reichskriegertag im Dritten Reich ist ein Bekenntnis der drei Millionen ehemaligen Soldaten des Kriegerbundes zu dem wehrhaftesten Staat Adolf Hitlers. Er ist Zeugnis einmütigen Dankes der einstigen Waffenträger der Nation an den Führer, der mit der Stoffscheit seiner Partei dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wiedergab.

Die Rede des Obersten a. D. Reinhardt wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Mit härmlichem Beifall begrüßt, hielt sodann der Ehrenbundesführer, Reichskriegertagler Ritter von Epp, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Der Kriegerbund steht hier in einem großen Aufmarsch bereit, zum erstenmal aufmarschierend mit

seinen Fahnen, die einen neuen Inhalt repräsentieren, den der Bund sich gegeben hat und den der Bundesführer Ihnen schon vorhin entwickelt hat. Dem Namen nach ist es eine Tagung des Reichsbundes Kriegerbundes, in Wirklichkeit ist es eine Tagung des deutschen Soldaten im allgemeinen, des deutschen Soldaten, wie wir ihn kennen aus der Vorkriegszeit, aus dem fünfjährigen Krieg, des deutschen Soldaten, der heute Waffen trägt und des jungen Deutschen, der einst Waffen tragen soll und wird.
Dann überbrachte Generalleutnant Dollmann in dem Auftrag des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht und im Auftrag des Reichskriegertaglers die Grüße

der Wehrmacht an die im Reichskriegertag Kriegerbunde zusammengeschlossenen alten Waffenträger. Als letzter Redner sprach der Reichskriegertagler Oberlindecker. Er wies darauf hin, daß das heutige Treffen eine Mahnung sein soll an den 4 1/2-jährigen Weltkrieg: Galt die Front von einst zusammen, denn nur in dieser Einheit kann ihr der inzwischen heranwachsenden Generation und der gesamten deutschen Jugend ein lebendiges vorbildliches Beispiel sein.

In einem kurzen Schlußwort dankte der Bundesführer den Rednern und brachte ein dreifaches Sieg-Gelächter auf den Führer und das Vaterland aus. Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete der Vorbeimarsch der 250 000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

„Kraft durch Freude“ tagt

Feierliche Eröffnung der ersten Reichstagung inmitten der Arbeiterschaft

Hamburg, 6. Juli.

In dem festlich geschmückten Gemeinschaftsraum der Repport-Hamburger-Gummwaren-Compagnie fand am Samstagvormittag die feierliche Eröffnung der ersten Reichstagung der R.E.G. „Kraft durch Freude“ in Hamburg statt. Zu der Feier hatten sich die Tagungsteilnehmer aus dem ganzen Reich sowie eine Abordnung der Gewerkschaftsmitglieder des Betriebes eingefunden. Nach Ansprachen des Betriebsführers der Repport-Hamburger Gummwaren-Compagnie hieß der Gauwarter der D.A.F., Staatsrat Habedant, die Tagungsteilnehmer in Hamburg herzlich willkommen.

Reichsleiter Dr. Horst-Drehler-Andreas führte u. a. aus:

„Weil die R.E.G. „Kraft durch Freude“ das Werk der deutschen Arbeiterschaft aller Stände sein muß, weil dieses Werk den Sinn hat, die schaffenden deutschen Volksgenossen in einer Gemeinschaft des Erlebens gleichen Schicksales zusammenzuführen, darum eröffnen wir die Reichstagung in Hamburg in einem Betrieb inmitten der Arbeiterschaft. Von hier aus grüßen wir unsere deutschen Arbeitkameraden an allen Arbeitsplätzen.“

Was die verschiedenen Internationalen des Jagen, Weltproletariats trotz umfangreicher Theorien nicht zuwege gebracht haben, das schuf der praktische Wille und das praktische Können des Nationalsozialismus in 1 1/2 Jahren.

Mit dem gemeinsamen Gesang der nationalenlieder fand die Eröffnungsfest ihren Abschluß.

An Bord des Motorschiffes „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie fand am Sonntagvormittag die Begrüßung der Teilnehmer an der Reichstagung der R.E.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch den Gauwarter Senator von Alwörden statt.

„Wir wollen“, so betonte der Gauwarter u. a., die deutsche Kunst in unser Volk hineinbringen. Wir sind dabei nicht des Glaubens, daß eine Organisation als solche künstlerische Werte neu schaffen könne. Wir sehen aber, daß die Organisation die Voraussetzung zum künstlerischen Wollen überhaupt ist. Diese Reichstagung ist der Beginn eines neuen Kampfes, um den lebensvollen Reizen zum

künstlerischen Wollen immer weiter vorwärts zu tragen.“ Der Organisationsleiter der Reichstagung, Dr. Reimann, dankte allen, die am Jubiläumskommee der Tagung in Hamburg geholfen hätten.

Am Spätnachmittag veranstaltete sodann der Hamburgische Senat einen Empfang für die Ehrenabordnungen deutscher Arbeiter, bei denen alle Gauen durch je einen Arbeitkameraden vertreten sind, ferner haben die Arbeiter der Reichsautobahn eine Ehrenabordnung entsandt.

Der regierende Bürgermeister Krogermann hieß die Vertreter der deutschen Arbeiter herzlich in der Hansestadt willkommen.

Glückwünsche des Reichsministers Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Leitung der R.E.G. „Kraft durch Freude“ anlässlich ihrer Tagung in Hamburg folgendes Telegramm geschickt:

An die Leitung der R.E.G. „Kraft durch Freude“, Hamburg 13, Leddorsstraße 9.

Zur Hamburger Reichstagung sende ich der R.E.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ herzlichste Grüße und Glückwünsche. Sie hat durch ihre reistlose Arbeit am Glück und Wohlergehen gerade des Teiles unseres Volkes, der sonst vielfach nur Leid und Kummer im Leben erfährt, tatkräftig und erfolgreich mitgearbeitet und sich damit Dank und Liebe der ganzen Nation erworben. Mögen auch in Zukunft die mit Sorge und Mißfall beladenen deutschen Menschen durch sie „Kraft durch Freude“ für den schweren Kampf des Alltags finden!

Heil Hitler! Dr. Goebbels.

Kußenminister Beck dankt dem Führer

Berlin, 7. Juli.

Der polnische Außenminister Beck hat aus dem Reichstag dem Führer und Reichstanzler telegraphisch seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme, die er in Berlin gefunden hat, zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt, er sehe in dem ihm entgegengebrachten Empfang ein Zeugnis des Interesses, das der Herr Reichstanzler der Festigung der gütigsten Beziehungen zwischen den beiden Ländern entgegenbringt.

1,9 Millionen mal „Mein Kampf“

Berlin, 7. Juli.

Am 18. Juli führt sich zum zehnten Male der Tag, an dem das bedeutendste Werk einer Weltanschauung auf der Erde erschienen wurde. Damals erschien der erste Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf“, dessen Manuskript der Führer während seiner Festungshaft 1924 in Landsberg niedergeschrieben hatte. Trotz jener schweren Verurteilung von damals gewann die erste Auflage eine Höhe von 10 000 Stück, die größtenteils von Anhängern der Bewegung vorbestellt waren. Der zweite Band, in dem im besonderen weltanschauliche Grundsätze des Führers niedergelegt sind, ist am 10. Dezember 1926 erschienen. Im Mai 1930 brachte dann der Parteiverlag die in der heutigen Form bekannte Volksausgabe heraus. Sie ist, wie das R.D.A. einer Feststellung im Zentralblatt der NSDAP, für Gemeindepolitik entnommen, seitdem in der Auflage von 1 990 000 Stück erschienen. Im Jahre der Machtergreifung wurden allein eine Million Exemplare abgesetzt. Das Werk des Führers ist somit in Deutschland zum größten Bucherfolgs geworden.

Warnungen an Oesterreich

Paris 7. Juli.

Die das schweizerische „Journal des Débats“ zur Habsburger Frage mitteilt, ist die Entscheidung des Rates der Kleinen Entente, jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund zu betrachten, der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht worden.

Die Besprechungen zwischen Raval und dem südlawischen Gesandten am Freitag dürften sich, so sagt das Blatt weiter, sicher darauf bezogen haben, und Titulescu werde nicht veräußert haben, sich in London ähnlich auszusprechen. Die Staatsmänner müßten dieser bedeutungsvollen Haltung der Kleinen Entente Rechnung tragen. Schließlich dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich eng mit den Ländern der Kleinen Entente verbunden sei, und daß die schärfste Politik die sei, erprobte Freunde allen politischen Segnern auszuliefern.

Keine Rückkehr Jizos und Offos

Der österreichische Außenminister v. Bergr-Waldeneck hat einem Wiener Kavats-Vertreter gegenüber alle Gerüchte von einer baldigen Rückkehr der Kaiserin Jizos und des Kronprinzen Otto nach Oesterreich in Abrede gestellt. Zwischen der früheren kaiserlichen Familie und der österreichischen Regierung bestehe hierüber ein „Gentlemen agreement“, das alle Bürgerpflichten enthalte. Der Abschluß dieser Vereinbarung sei der Einbringung des Revisionsgesetzes vorausgegangen.

Erdbüße im nördlichen Bengalen

Im nördlichen Zipfel von Bengalen und im angrenzenden Bezirk Dardschiling wurden drei Erdbüße veripirt, von denen einer eine beträchtliche Stärke aufwies und 30 Sekunden dauerte. Von dem Erdbeben wurde besonders die an der Bahnlinie Kalkutta-Dardschiling gelegene Stadt Sikkuri betroffen. Die Erdbeben machten sich jedoch auch in Kalampong im Bezirk Dardschiling, in Jalpaiguri (Bengalen) und im ganzen Bezirk Dinadischpur bemerkbar. Berichte über den Umfang des Schadens liegen noch nicht vor.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Recherchedruck durch Verlagsgesellschaft Wenz. Regensburg.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Daran muß ich auch etwas profitieren.“

Er küßte Marlene nach allen Regeln der Kunst andächtig ab.

„So und nun habt ihr meinen Glückwunsch!“ Hansjörg schüttelte er derz die Hand.

„Jetzt sag, Miß, wie kommt denn du hierher?“

„Ich finde deine Frage wenig geistreich; entschuldige sie aber in Anbetracht deines erhöhten Zustandes.“ Der Schelm sah dem Künstler im Nacken.

„Du bist doch immer der Alte.“

„Hoffentlich! Ich fühle mich in meiner Haut pudelwohl!“ Bergnügt rieb sich Altmann die Hände.

„Bekanntschaffen gemacht, keine Braut?“

Er hob mit dem Zeigefinger das Kinn Marlenes in die Höhe.

„Jawohl, — ganz hochgedorene! Herr und Frau Gräfin Plojos!“

„Die halten Sie sich bloß vom Leib!“

„Wieso?“

Marlenes Verwunderung mißte sich mit Reugierde. Dann sagte sie rasch:

„Morgen vormittag besuch ich die Gräfin!“

Hansjörg packte sich die Hand seiner Braut.

„Wie kommst du auf diesen Gedanken?“

„Der Graf hat mich am Abend, seine Frau zu besuchen. Er war ganz unglücklich über das Anwohnen seiner Gemahlin,“ sagte Marlene.

„Da hast du natürlich aus Mitleid zugesagt.“

„Nicht gern, Hansjörg, aber der Graf hat so dringend, auch im Namen seiner Frau.“

„Diesen Besuch, mein Lieb, schlag dir aus dem Kopf! Wir werden schon irgend eine plausible Motivierung für dein Nichtkommen finden.“

„Warum soll ich nicht gehen?“

„Die keine Marlene bist hartnäckig.“

„Die Gräfin ist eine exzentrische, unberechenbare Frau. Ihr Anwohnen ist überdies von gar keiner Bedeutung.“

Hansjörg sah, daß Marlene diese Gründe nicht recht einleuchtend fanden, daß ihr gegebenes Wort härter war als seine Argumente. Da kam ihm Miß zu Hilfe.

„Nix da, Deern! Sie bleiben bei uns. Ich sah' mir Ihre wegen die Deine trumm, um Sie sehen zu können und Sie wollen mir davonlaufen. Ich werde Ihr Nichtkommen selbst bei der Gräfin entschuldigen, wir sind ja alle Bekannte.“

Die beiden älteren Damen sahen zwar ein wenig gedankenvoll vor sich nieder, eine Frage stellten sie aber nicht. Ihre persönliche Abneigung gegen die Gräfin ließ sie die Stellungnahme der Herren schließlich begreifen.

Hansjörg rauchte bei seinem Freunde noch eine Zigarre. Er erzählte ihm kurz das Vorgefallene.

„Intrigantes Weib!“ Der Vater ihres nichte Rauchschwaden in die Luft. „So ähnlich hab ich es mir gedacht, doch keine Kopfschmerzen deswegen! Die Gräfin schaff ich dir vom Leib.“

„Wie willst du das anstellen?“

„Das ist meine Sache sein.“

„Borricht, Miß, — Ethel steht auf Zündstoff!“ warnte Hansjörg.

„Kann ich, — kenn ich alles, mein Lieber! Sie tut uns aber nicht den Gefallen, in die Luft zu fliegen.“

Hansjörg mußte wider Willen lassen. Sein Vertrauen zu Miß war seltsam. Seit dieser hier war, war eine Zentnerlast von ihm gefallen.

„Ich möchte bald heiraten. Ob Frau von Gregori ihr Kind schwer hergeben wird? Wir tut die Frau leid, wenn man ihr doch helfen könnte!“

„Vielleicht gibt sich ihre Melancholie, wenn sie in eine andere Umgebung kommt. Möglicherweise stampfen ihr auch die kleinen Entel einmal das verdiente Herz auf.“

„Geb's Gott, Miß! Ich möchte nicht, daß etwas zum Glück Marlenes fehlt.“

„Bis dorthin aber die Augen auf, mein Lieber! Der Plojos trau' ich nicht über den Weg.“

Altmann warf seine Zigarre achlos in die Schale. Vor den um so viel jüngeren Freund hintertend, fragte er ernst:

„Hast du dein Möbel auch ehrlich lieb, Lunge? So eine Mädchenpecke ist mitunter ein gebrechlich Ding.“

„Keine Sorge, Miß! Das Glück Marlenes ist mein Glück. Sie hält mein ganzes Herz in Händen.“

Am nächsten Nachmittag wollten die Freunde mit Marlene eine Motorbootfahrt unternehmen. Sie schritten unter Lachen und Scherzen die Stufen herunter, als Marlene ihren Namen rufen hörte.

„Die Gräfin,“ klickerte sie erschrocken.

Sie hatte vormittags der Gräfin eine Karte geschickt, auf der sie sich wegen ihres Nichtkommens entschuldigte. Der Besuch Professor Altmanns gab den nötigen Vorwand dazu.

Professor Altmann drehte sich langsam auf den Stufen herum. In seinem feinen, grauen Strophenanzug, den welchen Hut in der Hand, stand er breit und klobig vor der Gräfin. Nicht einen Schritt ging er ihr entgegen. Marlene eilte leichtfüßig die Stufen empor.

Gräfin Plojos hatte sorgfältig Toilette gemacht. Eine Dosis Rouge gab ihren Wangen ein frisches, roffiges Aussehen. Nur die Schatten unter den Augen erzählten von einer schlaflosen Nacht.

Marlene trug nur ein schlafliches, welches Kleid, das in der Mitte von einem goldbraunen Gürtel zusammengehalten wurde, und doch trug ihre, von dem feinen Hauch der Jugend umgebene Schönheit den Sieg über die Gräfin davon. Das gestanden sich auch die Herren ein.

(Fortsetzung folgt.)

einen Liedesfluge trieben, an den ursprünglichen Sinn der deutschen Sängerbewegung. Heute dürfen wir mit Stolz feststellen: Wir haben uns im Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“ zusammengelagert und arbeiten durch den Zusammenschluß geteilt und verjüngt zum Wohle des deutschen Volkes, zum Segen der Volksgemeinschaft im Sinne des nationalsozialistischen Vaterlandes und unseres Führers Adolf Hitler und so feiern wir heute in dessen Gedenken das 100-jährige Jubiläum.

Im Auftrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts überbrachte die Gläubigste Herr Ministerialrat Dr. Weiswänger, der aus jüngeren Jahren, wo er selbst in der nächsten Umgebung amtierte, die Schönheit des herrlich gelegenen Neuenbürg schätzen und lieben gelernt habe. Immer wenn der Ruf nach Freiheit und Einheit erklingen sei, habe der deutsche Männergesang in den Reihen der Kämpfer gestanden, und so sei er überzeugt, daß auch der Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“ Neuenbürg den großen Führer und Einiger des deutschen Volkes Adolf Hitler nicht im Stiche lassen, wo es gälte, die letzte Einigung durchzuführen. Gelang einig, soviel Gegenstände vorhanden sein mögen, Gesang wird auch in Zukunft die alten Ideale deutscher Einheit und deutscher Freiheit forttragen. Als äußeres Zeichen überreichte er im Auftrag des Staates dem Verein eine Plakette und Band, um es an die Jahre zu heften, und dort für alle Tage als Symbol weiterzutragen.

Sodann sprach Kreisführer Hermann Küder-Maulbronn: Als zweitältester Verein des Enzkreises begehrt heute der Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“ Neuenbürg die Feler seines hundertjährigen Bestehens. Die traurige Zeit nationaler Zerrissenheit des deutschen Volkes zu Beginn des vorigen Jahrhunderts führte auch hier in Neuenbürg eine Anzahl Männer zueinander, deren Ziel war, mit der Macht des deutschen Liedes die Herzen und Sinne zu stärken, und damit dem freibürgerlichen Drang und dem Sehnen des Volkes nach nationaler Einheit und Einigung die Bahn zu ebnen. Gleichsam symbolisch ist es, daß als erstes Lied gewählt wurde „Die Sonne erwacht“. Wie die Sonne hellhaft durch das Dunkel bricht, die schlafende Natur zum Leben bringt und den Menschen mit neuer Kraft erfüllt, so erhofften wohl in der damaligen dunklen Zeit die Gründer der Gesangsvereine mit ihrem Vorhaben ein Erwachen der deutschen Stämme aus der nationalen Ohnmacht. Ein nicht geringer Mut und ein harter Glaube an ihr Werk muß die damaligen Männer befeuert haben, und nicht immer leicht wird es dem damaligen Liederfranz gemacht worden sein, seinen Idealen zu dienen. Es lauten Krisen und Rote aller Art, die Vereinsgeschichte kann hierüber nur in bescheidenem Umfang Auskunft geben. Aber immer wieder blieb der gute Sängergeist Sieger und schuf neue Kräfte, die an den Schwierigkeiten wuchsen. Neuenbürg wurde zum Mittelpunkt des Enz-Kreis-Männergesangsvereins, der vor bald 50 Jahren gegründet wurde und lange Zeit von den Vorkämpfern oder führenden Männern des Jubelvereins betreut wurde. Und wenn heute der Verein vor uns steht in einer erfreulichen Geschlossenheit, nicht mit den Niederdrückungen eines Hundertjährigen befaßt, sondern befeuert von dem Feuergeist und der Jugendkraft eines jungen Mannes, so ist dies nicht zuletzt zu verdanken der Tatsache, daß die Sängerschaft Neuenbürgs erkannt hat, welche kräftigstehender Segen in der Gemeinschaft liegt. So gab es sich von selbst, daß nicht nur die songeferne Einwohnerschaft sich in einem und damit achtunggebietenden Verein zusammenschloß, sondern daß auch die über die örtlichen Grenzen hinausreichende Sängergemeinschaft — Bund und Kreis — schon freiwillig Wurzeln in Neuenbürg schlagen konnte und in dem Jubelverein ein Glied sein eigen nennen darf, das treu und zuverlässig zur gemeinsamen Sache hält. Es ist mir eine freundliche Pflicht, dies heute auch sagen und gleichzeitig all den Männern, die sich hieher betätigt haben und noch betätigen, wärmsten Dank sagen zu dürfen.

Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreichte er hieran vom Enzkreis ein herrliches getriebenes Bildwerk „Orpheus fängt den Farn vor“, indem er erklärend hinzufügte: Diese Plakette des farnhaften Sängers Orpheus, des Sinnbildes der Macht des Gesangs und der Kunst, sei auch immerdar Mahner zu treuem Dienst am deutschen Volke. Vernetzt mit euren Wesen die bösen Geister der Zwietracht und des Auseinanderstrebens, laßt eure Herzen lodern im heiligen Feuer der Eintracht, Freundschaft und Sangesbrüderschaft, dann werdet ihr edle Mitstreiter sein im Kampf um die Erneuerung der deutschen Volkseele, um eine lichtere Zukunft unseres herrlichen deutschen Volkes und Vaterlandes. In diesem Geist wendet an die Worte von Hoffmann von Fallersleben, die als Festgruß zu eurem hundertjährigen Jubiläum dienen:

Wir freuen uns am Alten,
Was herrlich sich erweist;
Doch Neues zu gestalten,
Dreht mächtig uns der Geist.

Den Dank der Stadt an den Jubelverein für das ideale Eintreten bei allen festlichen Anlässen und die glückwünschende für seine weitere legendäre Tätigkeit innerhalb der Stadtgemeinde überbrachte Herr Bürgermeis-

ter Knodel. Von der Nachbargemeinde Forzheim sprach der Kreisführer Grimm; er bedauerte, daß er kein Angehöriger aus Gold mitbringen konnte, da leider das Gold in Forzheim selten geworden sei, aber die Säger besäßen ja etwas, das mehr als Gold wert sei, das sei das deutsche Lied; das bleibe der kostbarste Edelstein in deutschen Landen.

Weitere Grüße überbrachten „Eintracht“ Forzheim-Brötlingen und Liederfranz Calw. Beide überreichten dem Verein wertvolle Geschenke. Es möge hier vielleicht die Anregung ausgesprochen sein, alle diese Geschenke in einem geeigneten Schaukasten der Stadt auszustellen, da es unmöglich ist, die schönen Ehrengaben alle zu beschreiben. Die Reihe der Gratulanten beschloß

Innenminister Schmid.

der verdiente Führer des Schwäbischen Sängerbundes. In allen Zeiten der Freud und Not habe der Säger nur dem deutschen Liede gedient, darum sei jeder Volksgenosse aufgefordert, nicht nur in den Tagen des Festes mit dem Verein zu gehen, sondern auch das Interesse und die Mitarbeit in allen weiteren Tagen zu bewahren. Durch Gesang und Lied soll das Volk unter sich verbunden werden, es soll hingeführt werden zu den großen Idealen, die ein Volk stark und opferbereit machen. Das Lied gibt uns diese Kraft und wenn oft da oder dort Gegenstände bestehen: durch Lied und Gesang können sie überbrückt und überwunden werden. Das tiefe Sehnen nach Einheit kam schon immer durch das deutsche Lied zum Ausdruck. Sehen wir dazu das eigene Volk, die Tat, und wir werden erkennen, daß wir mit Lied und Gesang einer großen Sache dienen. Die deutsche Geschichte habe dem deutschen Männerchor vieles zu danken. Zwei Körperchaften müssen stets genannt werden, die das deutsche Volk in Zeiten der Not zusammengehalten haben, das ist die Deutsche Turnerschaft und der Deutsche Sängerbund. (Lebhafter Beifall.) Hier konnte man stets Kameradschaft und Treue, und auch in unsern Tagen sei dieser Geist nötig, um die letzte große Einheit des Volkes zu schaffen. Er bittet, so fortzuführen, stets eingedenk der Worte des Schwäbischen Sängerspruchs, den er miteinander anzuhimmen auffordert:

Das Herz voll Lieder, froh und frei,
Dem Stauenenbanner ewig treu,
So stehen wir ein in Lust und Leid
Alzeit für Deutschlands Herrlichkeit.

Ehrung der Gäste und Mitglieder

Der Verein, der stichtlich von solch großer Anteilnahme gerührt war, ließ durch seinen Vorstand Hr. Biesinger Dankesworte an alle Vertreter aussprechen und gleichzeitig Ehrengaben übermitteln:

Es obliegt mir die Pflicht, Ihnen allen zu danken für die Anteilnahme, die Sie am Ehrentag der Neuenbürg Sängerschaft in so überzeugender Weise zum Ausdruck brachten. Es gereicht uns zur besonderen Ehre, vom württembergischen Kultusministerium, vom Deutschen und Schwäbischen Sängerbund sowie vom Enzkreis und vom Nachbarreis Forzheim in so erhebender Weise geehrt worden zu sein. Dank sagen wir für die Glückwünsche der Heimatstadt und allen Brüdernvereinen. Wir geloben aufs neue, nicht zu erlahmen in der uns vom Führer zugewiesenen Aufgabe: Pflege edler Volkskultur und wahrhafter Volksgemeinschaft zu betreiben im Sinne des nationalsozialistischen Staates. Dieses Gelübnis soll unserer künftigen Arbeit Sinn und Richtung geben.

Vorstand Biesinger überreichte die einzelnen Ehrengaben mit folgenden Worten:

„Herr Bundesführer! Ich bin vom Jubelverein beauftragt, Ihnen zur Erinnerung an Ihren Neuenbürg Besuch eine Widmung mit nach Hause zu geben. Dieses Andenken möge Ihnen in Ihrem Bundesführeramt Kraft und Zuversicht verleihen, für uns immerfort tätig zu sein. Wir geloben Ihnen an unserer Jubelfeier, für alle Zukunft treue Gefolgschaft zu leisten. Als sichtbaren Ausdruck dessen bitte ich Sie, dieses Album, in welchem neben dem Bildbild des Jubilars zahlreiche Originalaufnahmen aus unserer schönen Schwarzwaldeimat von Künstlerhand geschaffen worden sind, entgegenzunehmen. Sind wir auch nicht reich an materiellen Gütern, so geben wir Ihnen doch ein kostbares Kleinod in Ihre Hände: unsere Heimat!“

Hierauf erfolgte die Ernennung des Ehrenkreisleiters Oscar Niedinger, Tübingen und Kreisführer Küder-Maulbronn zu Ehrenmitgliedern des RGN „Liederfranz-Freundschaft“ Neuenbürg durch Übergabe zweier Ehrenbriefe mit folgenden Worten:

„Und Ihr Männer des Enzkreises, die Ihr Bannerträger des deutschen Liedes seit vielen Jahren seid, auch Euch ist der Jubelverein in Dankbarkeit zugetan. Er möchte am heutigen Abend einen Teil seiner Dankeschuld dadurch abtun, indem er sich noch fester an Euch schließen will. Wir bitten Euch, die Ehrenmitgliedschaft des Männergesangsvereins „Liederfranz-Freundschaft“ anzunehmen. Ihr braucht Kampfgemeinschaft für eure kulturelle Pionierarbeit. Wir wollen mit Euch sein: Wegbahner wahrhafter Volksgemeinschaft durch das deutsche Lied!“

An die Jubilare mit 40jähriger Sängergesamtheit:

„Ihr meine lieben Sangesbrüder, die Ihr 40 Jahre dem deutschen Liede dient! Ihr seid

und Rückhalt gewesen, wenn Kleinmut und Verzagtheit unsere Reihen besaßen wollten. Euch ist nicht zuletzt zu danken, daß die Säger Neuenbürgs unserer Sache treu blieben und ausblieben Jahr um Jahr. Euch stand das deutsche Lied höher als menschliche Eitelkeit. Und dafür soll Ihr zur Erinnerung an diesen für uns bedeutungsvollen Tag mit dem in Metall getriebenen Bildnis unseres schwäbischen Liedmeisters Silber beschenkt werden. Möge es Euch noch lange erfreuen und Ansporn sein für unsere gute Sache. Die Widmungen erhalten: Ehrenvorstand Herrmann Küder, Ehrenmitglied Karl Nagel, Sangesbrüder Albert Vösch.“

An die Jubilare mit 25jähriger Sängertätigkeit:

„Auch Euch gegenüber, meine Sangesbrüder, die Ihr nunmehr das 25jährige Sängerbildnis begehen könnt, hat der Jubilar eine Dankeschuld abzutun. Er dankt Euch für Eure Treue und Hingabe an das deutsche Lied in guten und in bösen Tagen. Deshalb soll Ihr den Sängerring empfangen. Nehmt ihn als das, was er sein soll: Bindemittel an die Sängerbewegung. Der Deutsche Sängerbund benötigt Männer mit Ausdauer und Hingabe. Deshalb soll Ihr den Jungen Vorbild sein in Eifer und Pflichterfüllung.“

Den Sängerring erhalten die Sangesbrüder: Karl Baumann, Wilhelm Hessele, Ernst Gehring, Fritz Vösch, Karl Jörn.

Eine Silberplakette mit Widmung anstelle des Rings erhält Sangesbrüder Albert Rommel.“

Der Schwäbische Sängerspruch beschloß die Ehrungen.

Nicht zuletzt erhaltete der Verein noch Herrn Dr. Fischer, dem verdienten Sängersprecher, für seine herrliche Festgabe der Uraufführung der „Höllischen Musik“ seinen Dank ab durch Überreichen einer Plakette mit folgender Widmung: Zur Erinnerung an die Uraufführung „Höllische Musik“ von Joh. A. Sirtz Herr Dr. G. Fischer gewidmet. Liederfranz-Freundschaft Neuenbürg. 6. 7. 35.

Zum Schluß der Veranstaltung ergab Kreisleiter Böpple in seiner markanten Art das Wort zu einer herzlichen Aufforderung an die Säger, das deutsche Lied so weiterzuführen wie bisher und damit der deutschen Zwietracht für alle Zeiten mitten ins Herz zu stoßen. Kreisleiter Böpple betonte vor allem die Bedeutung des deutschen Liedes im heutigen nationalsozialistischen Staate. Heute, wo es schon wieder so viele Menschen gebe, die nörglerisch auftreten und zu gerne das Band der Volksgemeinschaft zerreißen möchten, da erwacht dem Lied die hohe Aufgabe, zu verbinden, zu stärken. Zum Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“, der sich 1933 in Einheit und Geschlossenheit zusammenschloß, habe er als Kreisleiter das feste Vertrauen, daß alles, was der Volksgemeinschaft förderlich sei, getan werde im Bewußtsein, dadurch dem Führer und Volk gedient zu haben. Was wir heute brauchen ist Einheit und Treue. Die Gesangsvereine sind mit dazu berufen, Treuhänder dieser hohen Ideale zu sein, so wie es der Führer und die Nation von uns verlangen. Die Aufführungen des Kreisleiters fanden harten Widerhall. Mit einem „Siegeheil“ auf unsern Führer beschloß das Deutschlandlied und Herr Vösch-Lied den Festakt.

Glückwünsche

Dem Jubelverein gingen schriftliche bzw. telegraphische Glückwünsche zu von: Anton Haber, Rottenburg, D. Strom, Rottenburg a. N., Gottlob Kemper, Pfaffingen, Ehrenmitglied Karl Nagel, J. A. Konstant, Sängerbildnis des F. C. I. Brühlensfeld, Bismarckmeister-Gesangsverein Forzheim, Vorstand Karl Jörn, Freiburg sein Vermittler des Komponisten Sirtz, Eintracht Forzheim.

Unterdessen waren draußen unter dem Namen Sternhimmel der herrlichen Julinacht die Scheinwerfer aufgeschaltet und hatten das Schloß und die Kapelle hoch über der Stadt in ein strahlend weißes Licht gehüllt. Es ist das erste Mal, daß die Stadt diese Beleuchtung durchführte und das sich bietende Bild hatte alle Erwartungen weit übertroffen, so daß die Beleuchtung des Schlosses bei größerer Festanlässe zu einer dauernden Einrichtung werden dürfte. Ein fröhliches Beisammensein der Festteilnehmer in den einzelnen Lokalen der Stadt trug die Feststimmung noch tief in die frühen Morgenstunden hinein.

— E. Vösch.

Die Ehrengaben und Urkunden sind im Schaukasten von E. Ockelmann zur Verfügung ausgestellt.

Ergebnis des Wertungsringens

anlässlich des 6. Kreisliederfestes

In der Gruppe I erhielten die Wertungsnote „Vorzüglich“: Harmonie Diefenbach Sängerkreis Kottenf.

Die Wertungsnote „Sehr gut“: Liederfranz Oberhausen, Frohlinn Schwan, Liederfranz Hülshausen, Harmonie Diefenbach, Sängerbund Forzheim, Konkordia Bernbach, Freundschaft Bismarck, Sängerbund Comersheim, Liederfranz Neuloh.

Die Note „Gut“: Liederfranz Serres, Neuer Singschor Enlingen, Freundschaft Klingingen, Liederfranz Cossman, Liederfranz Döbel, Liederfranz Gündelbach, Liederfranz Hochdorf, Gesangsverein Splingen, Konkordia Finde.

In Gruppe II erhielten die Note „Vorzüglich“: Frohlinn Schillingen, Säger-Abt. J. F. S. Diefenfeld, Frohlinn Kollingen, Liederfranz Diefenhausen, Liederfranz Kollingen, Liederfranz Fehrmann, Vulkania Oberzingen, Freundschaft

Amtl. NSDAP-Nachrichten

NSDAP-Blatt Nr. 11

HJ. Gefolgschaft 5. Am Dienstag den 8. Juli findet für sämtliche Führer der Gefolgschaft 5 in Calmbach (Turnhalle) eine Besprechung statt. Beginn 7,30 Uhr. Unterbannführer 1/126.

Enzberg, Chorgemeinschaft Schüle (Illingen, Enzweihg. 1, Hoch-Sachsenheim, Mühlhausen a. E., Liederfranz Klingingen), Freundschaft Comelre. Die Note „Sehr gut“: Sängerbund Höfen, Herberlust Sternfels, Liederfranz Herrenald, Liederfranz Dellbronn.

In der Gruppe III erhielten alle 3 Vereine die Note „Vorzüglich“: Sängerbund Diefenbach, Männergesangsverein Diefenbach, Liederfranz Diefenbach-Mühlacker.

In der Gruppe IV erhielt der Liederfranz (Gemeinschaft Chor) Diefenbach die Note „Sehr gut bis vorzüglich“.

Ohne Bewertung sangen die Vereine: Männergesangsverein Wurmberg, Liederfranz Maulbronn, Männergesangsverein Mühlacker, Liederfranz Mühlacker, Sängerbund Bismarck.

Forzheim, 7. Juli. (Kinderwagen unter der Straßbahn.) Am Samstagnachmittag ereignete sich am Leopoldplatz ein aufregender Unfall. Ein etwa elfjähriges Mädchen stellte einen Kinderwagen an der Verkehrsgränze bei Rieders Buchhandlung ab, um in einem Geschäft etwas zu besorgen. Der Kinderwagen geriet an der abschüssigen Stelle bald danach in Bewegung und rollte quer über die Leopoldstraße. Eine Straßbahn, die vom Leopoldplatz herabgefahren kam, konnte trotz starken Bremsens einen Zusammenstoß mit dem Kinderwagen nicht verhindern. Der Kinderwagen wurde umgeworfen und das darin liegende etwa 12 Monate alte Kind auf die Schienen geschleudert. Glücklicherweise kam der kleine Erbenbürger ohne Schaden davon.

Forzheim, 6. Juli. (Straße für Schwarzfahrten.) Das hiesige Amtsgericht beurteilte einen Karussellunternehmer wegen Betrugs zu acht Wochen Gefängnis. Zwei Jahre lang reisten die Arbeiter dieses Unternehmers bei der Verladung seines Berg- und Tal-Karussells in den Wohnwagen mit, die im Güterverkehr der Eisenbahn befördert wurden. Sie machten auf diese Weise oft tagelange Schwarzfahrten im Güterzug, ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein. Die Arbeiter selbst sind es gewesen, die aus Mangel über ihre Entlassung im vergangenen Herbst Kugel gegen den Unternehmer ersattelt haben. Freilich wurden auch sie wegen Betrugs bestraft und zwar mit Gefängnis bis zu 40 Tagen. Der Unternehmer, gegen den jetzt erst das Verfahren zu Ende geführt wurde, erhielt als Anstifter eine höhere Strafe. Er hatte seine Angestellten zu den Schwarzfahrten ermuntert und ihnen keine ausreichende Vergütung für Reisen im Personenzug gewährt.

Hilferurlaub im neuen Deutschland

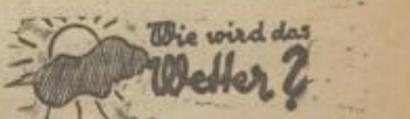
Ein Wort zur Hilferurlaubsfrage

War es schon im vorigen Jahr im Rahmen der Hilferurlaubsfrage erwidert worden, daß zehntausende bedürftiger SA- und SS-Männer für die Zeit einiger Wochen zu einem kostenlosen Erholungsurlaub auf das Land verschickt werden konnten, so wird in diesem Jahr der Ruf für die Hilferurlaubsfrage mindestens das gleiche, wahrscheinlich aber ein stärkeres Echo finden.

Das ist selbstverständlich. Gerade die Hilferurlaubsfrage gibt dem Landvolk zum erstenmal die besondere Gelegenheit, seine Verbundenheit mit den Städtern unter Beweis zu stellen.

Nicht nur das allein. Die Hilferurlaubsfrage ermöglicht vor allem in großem Umfang eine vorzügliche Gesundheitspolitik. Schafft einen Ausgleich jahrhundertalter Gegensätze und beseitigt radikale Vorurteile, die sich bisher trennend zwischen die einzelnen Stämme legten und verhinderten, daß der Süddeutsche den Norddeutschen nach seiner besonderen Eigenart, nach seiner Landesgeschichte und täglichen Arbeit kennenlernte.

Daher ist der Hilferurlaubsfrage auch ein erheblicher Wert beizumessen. Nicht nur der Gast des Bauern lernt, sondern der Bauer selbst gewinnt neue Gesichtspunkte für die Beurteilung von Dingen und Zusammenhängen, die er nur dem Hörensagen nach kannte und von denen er oft genug überhaupt nichts wußte.



Voranschläge Witterung für Dienstag und Mittwoch: Bei westlichem Hochdruck ist zeitweilig bedecktes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes, aber vorwiegend trocken-baldiges Wetter zu erwarten.



Schwäbische Chronik

Ein kürzlich in Balingen festgenommener Sitzfleischverbrecher von Balingen, der sich an einem Kinde vergangen hatte, wurde von dem Schwurgericht Hechingen zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Im Mähringerweg in Ulm stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer aufeinander. Der Radfahrer wurde schwer verletzt und das Rad stark beschädigt. Auf der Blaubeurer Straße gerieten ein Motorradfahrer und ein Radfahrer aufeinander. Der Radfahrer wurde sehr schwer verletzt in das Krankenhaus Söflingen verbracht werden.

In den Tagen vom 20.-22. Juli feiert der Uhlandkreis in Tübingen sein Biederfest. Nach den bisherigen Ergebnissen haben sich für das feste 137 Vereine angemeldet mit über 5700 Sängern und 1000 Sängerinnen. Am Wettungsingen sind 72 Vereine beteiligt.

Der verh. 46 Jahre alte Robert Bauer von Friaulheim, O.A. Leonberg, der am Donnerstagabend durch einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen bei Rutesheim verunglückte, ist im Kreis-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Das Schöffengericht Tübingen verurteilte den 44 Jahre alten Hans Bötzger wegen großer Verfehlungen, denen er sich in seiner Arbeitsstelle beim Kraftwerk Riedentellinsfurt-Rudlingen schuldig gemacht hatte (er unterschlug 18 700 Mark), zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, drei Monaten und fünf Tagen.

Bernau, 6. Juli. Bei dem gewaltigen Gewittersturm am Montagabend stürzte der Wegker Fritz Burster zwischen Bernau und Kichalben dadurch, daß er mit seinem Rad gegen eine Tanne fuhr, die der Sturmwind umgerissen und auf die Straße geworfen hatte.

Kaiserweilber, 6. Juli. Das Unwetter vom Montag hat hier doch größeren Schaden angerichtet als zunächst angenommen. Der Taubart vor allem litt unter dem Unwetter.

Kleinsachsenheim, 6. Juli. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begibt morgen ihr 60jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe.

Wietigheim, 6. Juli. Innenminister Dr. Schmidt besichtigte dieser Tage die neue Siedlung im Sand.

Geb. Kommerzienrat Jakob Sigle gestorben

Kornwestheim, 6. Juli. Geheimrat Kommerzienrat Jakob Sigle, Gründer und Seniorchef der Salamanderwerke, ist nach längerer Krankheit am Freitagnachmittag im Alter von 74 Jahren in Wiesbaden gestorben.

Geheimrat Sigle wurde am 17. November 1861 als Sohn des Bankiers Christoph Sigle und seiner Gattin Elisabeth geb. Hammer in Kornwestheim geboren und kam bei einem Schuhmacher in die Lehre. Mit Hilfe des

Vaters erwarb Jakob Sigle 1885 in Kornwestheim ein inmitten des Dorfes gelegenes Haus mit Garten, um sich dort selbständig zu machen. Es vollzog sich verhältnismäßig rasch die Entwicklung vom handwerklichen zum fabrikmäßigen Betrieb und die Fabrik mußte dauernd durch An- und Ausbauten erweitert werden, bis auf Grundstücken in der Nähe des Bahnhofes ein Neubau errichtet wurde. Auf diesem Gelände, das 400 Ar umfaßt, entstand die heutige Fabrik. Zeitlich mit der Inbetriebnahme der neuen Fabrik fiel die Aufnahme der Marke „Salamander“ zusammen. In zahlreichen Städten Deutschlands wurden eigene Detailgeschäfte zum Absatz der Salamanderschuhe gegründet. Das Ausland erschloß sich der Marke Salamander mehr und mehr. In dem Riesensbetrieb, der am 1. April 1916 zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, war Geheimrat Sigle bis zuletzt tätig. Er bekleidete das Amt des Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Achtung! Weingärtner! Bekämpfung der Rebbläulinge

Die Nebenblüte geht ihrem Ende entgegen. Es ist daher sofort eine erneute Spritzung der Weinberge in die abgehende Blüte vorzunehmen. Mit dem Schutze gegen die bereits allenthalben vorhandene Peronospora ist nochmals eine letzte Bekämpfung des Heuburms zu verbinden. Man verwendet deshalb wiederum Kupfer und Arsen enthaltende Präparate, indem man den Kupferdrühen 400 bis 500 Gramm eines neutralen Kaliumsalzes zugeibt oder ein Kupfer und Arsen enthaltendes Fertigpräparat benutzt.

Wo sich der echte Rehltau (Oidium) auch nur in Spuren zeigt, ist sofort erneut zu schwefeln.

Die jegliche Spritzung ist für die Sicherung des Herbstertrages ganz besonders wichtig. Es kommt darauf an, die jungen Beeren mit dem schützenden Kupferbelag zu versehen, die sonst nach Abwurf des Reppchens dem Eindringen des Peronosporapilzes schutzlos preisgegeben sind. Die Spritzung verlangt ganz besondere Sorgfalt und Gründlichkeit. Daher nicht an Spritzbrühe sparen und jeden Stock von zwei Seiten behandeln. Je sorgfältiger die Arbeit, um so sicherer der Erfolg.

Tierschutzvereine gleichgeschaltet

Stuttgart, 1. Juli. Durch eine Anordnung des Reichstierärztes werden jetzt in Deutschland alle Tierschutzvereine gleichgeschaltet. Es wird verlangt, daß alle Tierschutzvereine Ortsvereine sein müssen. Sie müssen ihre Tätigkeit auf einen bestimmten Raum beschränken, der bei uns mit den Grenzen von Württemberg und Hohenzollern zusammenfällt. An der Grenze dieses Raumes jährt der Bereich des Nachbarvereins an. Am gleichen Ort darf nur ein Verein bestehen. Sind mehrere Vereine da, so müssen sie sich gleichschalten. Alle Tierschutzvereine des Reiches müssen eine vom Reichstierärztendirektor ausgearbeitete Vereinsform annehmen.

Mit diesen Fragen hatte sich auch die 36. Mitgliederversammlung des Würt. Tierschutzvereins zu befassen, die am 28. Juni d. J.

im Hofpfl. Victoria in Stuttgart abgehalten wurde. Der Vorsitzende, General Freiherr v. Soden, leitete die Veranstaltung. Nach der Begrüßung gedachte er der zahlreichen Mitarbeiter und Tierhüter, die in den letzten Jahren durch den Tod entziffen wurden. Dann erläuterte er selber und der Schriftführer des „Tierschutzes“, Reallehrer Rau, den Tätigkeitsbericht. Das Jahr 1933, das Geburtsjahr des neuen Deutschland, sei auch das Geburtsjahr des deutschen Tierschutzes geworden. Durch das Eintreten des Führers Adolf Hitler für den Tierchutz und durch die verschiedenen Gesetze zum Schutze der Tiere seien jahrzehntelange Streiftragen kurz und gründlich gelöst worden. Der Kassendirekt, den Rechnungsrat Hintrager erläuterte, zeige, daß die Gelder des Vereins in guter Ordnung sind. Die neuen Vereinsjahre wurden einstimmig angenommen. Die Gleichschaltung wurde ebenfalls beschlossen. Leider legte der Vorsitzende sein Amt nieder. Auf seinen Wunsch wird sein Stellvertreter, Veterinär-Direktor Dr. Köster, den Vorsitz vorerst übernehmen. General Frhr. v. Soden, der sich große Verdienste um Verein und Tierchutz erworben hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Schopfheim (Baden), 6. Juli. Am kommenden Sonntag feiert der Männergesangsverein sein hundertjähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wird im Rahmen einer würdigen Feier begangen werden.

Vom Schwarzwald, 6. Juli. (Wieder blüht die Arnika.) Auf den Bergwiesen und Weiden des südlichen Schwarzwaldes, vor allem im Feldberggebiet, leuchten jetzt wieder die goldgelben großen Blütenköpfe der Arnika, auch Bergwohlverleih genannt. Leider ist diese schöne Blume unserer Bergtriften in den letzten Jahrzehnten immer seltener geworden und es war daher höchste Zeit, daß man die Pflanze unter geschickten Schutz stellte. Als Heilpflanze ist sie im Volk seit altersher bekannt, denn aus den Blüten bereitet man einen spirituellen Auszug, die sogenannte Arnika-Tinktur, die als altes Volksheilmittel, als Wundmittel usw. auf den Schwarzwaldhöfen eine große Rolle spielt. Auch der Volksglaube hat sich mit dieser Blume beschäftigt. Im Hohenwald führt sie auch den Namen Dummerblume, da man ihr, ans Fenster gesteckt, die Kraft beimißt, den Blüßschlag vom Hause abzuhalten. Verbreitet ist auch die Ansicht, daß die am Johannistag oder am Maria-Himmelfahrtstag gesammelte Arnika ganz besondere Heilkraft habe.

Wer mit Humor bezahlt...

In Altona hat sich folgende humoristische Auseinandersetzung zwischen Staatsbürger und Polizei ereignet: Ein Bremer Kaufmann, der seinen Kraftwagen während der Dunkelheit auf einer Straße in Altona unbesetzt aufgestellt hatte und deshalb von der Polizei mit einer Geldstrafe von 3 RM. bedacht wurde, sandte den Geldbetrag mit folgenden Zeilen ein:

„Biel Freude herrscht beim Autofahrer, Wenn grad die Geldtasche sehr maget.“

„ne Strafverfügung ihn erreicht, Die er mit Freuden gleich begleicht.“
Der Altonaer Pol.-Präf. Sincelert quittierte den Empfang des Geldes wie folgt:

„Wer mit Humor die Schuld begleicht, Dem fällt das Zahlen leicht. Drum haben wir es gern genommen Und hoffen, daß Sie wiederkommen Bald nach dem schönen Altona, Wo Ihnen Böses einst geschah. Schikanen gibt es bei uns nicht, Die Polizei tut ihre Pflicht! Wenn den Verkehr sie überwaacht, Ist sie stets nur darauf bedacht, Vor Unglück und Gefahr zu schützen Und Volk und Vaterland zu nützen. Dank dem, der 'Fieses' anerkennt, Geil Hitler! Der Polizeipräsident!“

Sport

v. Cramm glatt geschlagen!

Wimbledon-Tennismeister wurde wiederum der Engländer Fred Perry, der im Endspiel den deutschen Meister Gottfried von Cramm trotz heftiger Gegenwehr 6:2, 6:4, 6:3 schlug. Wie immer erreichte der deutsche Meister gegen den Engländer nicht seine volle Form. Dagegen war Perry ganz prächtig im Zug, besonders als von Cramm mit verzweifelter Resignation angriff, antwortete er mit einem meisterhaften Tennis, das ihm zwar einen schwer erkämpften, aber durchaus verdienten Sieg eintrug. Perry bleibt somit Welttranglistenerster, von Cramm ist der zweitbeste Tennispieler der Kontinente. Das Endspiel im Frauen Doppel bestreiten Kathie Usherling und Stammers/James, das Männerdoppel wird zwischen den Amerikanern Allison/van Ryn und den Australiern Crawford/Luist entschieden.

Stuttgarter Wochenmarkt vom Samstag

Großverkauf: Obst: Erdbeeren 20-25, Waldbeeren 20, Himbeeren 28-30, Stachelbeeren 18-22, Johannisbeeren rot und weiß 15-18, Heidelbeeren 30, Rindfleisch 28 bis 30, Weichkäse 30-35, Pfeffer 40, Walnüsse, grüne 30 Pfd., das Pfd.; Gemüse: Kartoffeln 4, Wurzbohnen, breite 40-45, Brocklerblen 12-15 Pfd., das Pfd., 1 St. Kopfsalat 4-7, Endivienblätter 6-10, 1 Pfd. Wirring 8-10, Weißkraut 12-15, 1 St. Blumenkohl 10-40, 1 Bd. rote Mören, neue 8-12, 1 Pfd. gelbe Mören 6-8, 1 Bd. Karotten 10-12, 1 Bd. Zwickel mit Mohr 6 bis 8, 1 St. Gurken 15-35, Rettich 6-15, 1 Bd. Monatrettich, rote 6-7, weiße 10-15, 1 St. Sellerie, neue 12-15, 1 Pfd. Tomaten 40-45, Spinat 12-15, 1 St. Kopfschlabe 4-6 Pfd. Marktfrage: Zufuhr in Obst bedeutend, in Gemüse sehr reichlich, Verkauf in Obst befriedigend, in Gemüse lebhaft.

Jahrg. 18. Preisliste Nr. 2 gültig DA. VI. 35: 3003.

W. Forstamt Wildbad.
Der Beginn des Sammelns von Heidelbeeren
wird für die Staatswaldungen des Forstamts Wildbad auf 15. Juli festgelegt.
Umzäunungen, die durch Verbotstafeln gekennzeichnet sind, dürfen nicht betreten werden. Im Übrigen wird auf die im „Enztäler“ vom 4. Juli bekannt gegebenen Verbote hingewiesen.

Stadtgemeinde Wildbad.
Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung über die **Einspruchsfrist gegen die Gebäudeentfaltungsteuer-Berantlung** für das Rechnungsjahr 1934 wird hingewiesen.
Der Bürgermeister.

Biefelsberg/Kapfenhardt.
Das Sammeln von Beeren
im Gemeinwald und in den Privatwaldungen ist für **Auswärtige verboten.**
Der Bürgermeister: Müller.

Die gutgehende bekannte **Wirtschaft z. Kupferhammer in Pforzheim**
ist an tüchtige Wirtsleute umständehalber **neu zu verpachten.**
Gustav Hüttinger, Biergroßhandlung
Telefon 2770 und 3070

Kuc- u. Hotel-Prospekte
fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag den 9. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, in Neuenbürg:
1 Molkopparat mit 20 Platten.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Wer auf Anzeigen verzichtet
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolgs.

MERCEDES-BENZ Lastwagen
mit **DIESEL- und BENZIN-Motoren**
verbürgen sichersten Betrieb und größte Wirtschaftlichkeit!
2 Tonne ab RM. 4950
2 1/2 " " " 5230
3 " " " 7700
3 1/2 " " " 9330
3 3/4 " " " 11350
5-6 " " " 18700
6 1/2 " " " 22800
Ferner Sattelschlepper und Sonderfahrzeuge für alle Zwecke.
Fordern Sie Angebot!
Haupt-Vertretung:
D. BARAL Pforzheim
Westliche 63.

Welt über 150000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband**
D.R.P. 342187
keine Gummiband, ohne Feder, ohne Schnalgeräusch, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in
am Mittwoch, 10. Juli

Calw Hotel „Adler“ 9-11 Uhr
Liebenzell „Ochsen“ 11-12 Uhr
Wildbad „Bahnhofhotel“ 1-2 Uhr
Döbel Hotel Funk 3-4 Uhr
Neuenbürg „Bären“ 5-6 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller **Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.)**
Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband war ich jederzeit sehr zufrieden u. kann es nur bestens empfehlen.
Herrnalt (Neuweg 191), 26. XII. 34.
Karl Holz.

Spiellarten
wie Galgel-, Tarock-Karten usw. empfiehlt
E. Meck'sche Buchhandlung
Neuenbürg — Tel. Nr. 404.

Neuenbürg.
Ausklang der Hundertjahrfeier des MG.V. Liederkranz-Freundschaft.
Unsere Mitglieder und die Schulkinder sammeln sich heute nachmittag 2 Uhr auf dem Turnplatz.
MG.V. Liederkranz-Freundschaft.

Für Kinder natürlich
nur das Beste zum Trinken
Apollo-Silber (mit Zitrone)
Teinacher Hirschperle (mit Zitrone)
feine Limonaden mit dem ganzen Gesundheitswert der berühmten Mineralquellen, den bekannten Dönern der Gesundheit.
Überall zu haben
Vertreter in: Neuenbürg: Heinr. Müller, Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 406. Karl Schumacher Ww., Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 303. Arnbach: Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuenbürg. Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasser und Limonade. Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Amt Wildbad. Herrenalt: Wilh. Tränker, Apotheke, Tel. 85. Pflanzweiler: Ernst Holz, Mineralwasserhandlung, Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Tel. 62.



Festveranstaltung des M. G. B. Lieberkranz-Freundschaft

zur Hundertjahr-Feier

Neuenbürg, 8. Juli.

Mit dem Festakt am Samstagabend hatte der M. G. B. Neuenbürg die monatelangen Vorbereitungen zu seiner Hundertjahrfeier zum Abschluß gebracht und in einem großangelegten Festkonzert vor dem heutigen hohen Stande seines Könnens und Schaffens be- redetes Zeugnis abgelegt und zugleich nach außen hin seiner inneren geschlossenen Haltung auch für die weitere Zukunft würdigen Ausdruck verliehen. Schon seit den frühen Mittagsstunden zeigte das sonst so ruhige Städtchen ein bewegtes Straßenbild. Überall herrschte geschäftiges Treiben und Ordnen; noch wurden die letzten Hände an die Ausschmückung der Straßen und Häuser gelegt; droben im Schlosse wurden die Arbeiten zur Schloßbeleuchtung beendet; Sänger und Musiker waren in dem großen Festzelt zur letzten Probe angetreten; an den beiden Bahnhöfen boten mächtige Ehrenportalen in den Stadt- farben blau-rot, ausgeschmückt mit dem dunkel- grünen Tannengrün der heimischen Wälder, bereits den ersten ankommenden Gästen den herzlichsten Willkommengruß; eine rege Anteil- nahme aller Bewohner zeigte sich in der reif- lichen Besetzung der Häuser; ein entzückendes Bild gab vor allem die enge Hauptstraße mit den aus dem alten Giebeln und dem Turm der Stadtkirche herabwinkenden Fahnen. So war alles in freudige Feststimmung versetzt, und als gegen Abend ein leichter Wind die letzten trüben Regenschleier vom Himmel hinweggezogen und die Sonne strahlend über dem Tal und Städtchen stand, da waren auch die letzten Sorgen um das gute Gelingen des Festes aus jeder Brust verschwunden.

Gedenkfeier am Kriegerdenkmal

Als eigentlicher Auftakt zum Festabend er- folgte der Jubelverein zunächst seine ehren- volle Dankpflicht an alle nicht mehr unter seiner Fahne wehenden ehemaligen Vereins- mitglieder. Um 7 Uhr trat der Verein, gefolgt von einer Abteilung der M. G. B. und der Kapelle des Musikvereins, geschlossen zur Gedenkfeier für die toten Kameraden am Kriegerdenkmal an. Weichenoff erklang das alte Bardeulied: „Stumm schläft der Sänger“, worauf Vor- stand Wiesinger für den Verein einen Kränz- liedchen und in erhabenen Worten der Verdienste der Toten gedachte:

„Ehe wir unsere Jubiläumstafel beginnen, ist es für uns eine Ehrenpflicht, jener Män- ner zu gedenken, die vor hundert Jahren das Banner des deutschen Liedes ergriffen, ver- teidigt und ihr Leben lang hochgehalten haben. Ihnen allen gilt unser Gedenken in dieser feierlichen Stunde. Wir wissen, daß der deutsche Männergesang Kampfbanner war im Ringen um ein einiges Reich. Wir wissen aber auch, daß das deutsche Lied Schlachten- begleiter war im Kampf um Deutschlands Unverletzlichkeit. So stehen wir an dieser ge- heiligen Stätte und geloben, es jenen nach- zutun in treuer Willkürerfüllung für Deutsch- land und das deutsche Volk. Den Gründern des Lieberkranzgesangs aber und all jenen Sän- gern, die in der Heimat starben oder draußen im Kampfe fielen, sei dieser Vorbezug in Dankbarkeit geweiht.“

Das Lied vom „guten Kameraden“, ge- sungen von der Musikkapelle, beendete den Ehrgehalt. Und nun begann der Lebende wieder seine heiligen Rechte. Unter den klaren Marschschlägen marschierte der Verein hinaus ins Festzelt, wo nunmehr das Festkonzert seinen Anfang nahm.

Das Festkonzert

In großartiger Weise und in dem Bestre- ben, die von jeder getätigte Verbundenheit des deutschen Sängers mit der Gesamtheit des Volkes erneut zu betonen, hatte der Fest- verein auf die Erhebung eines Eintrittsgel- des zum Festkonzert verzichtet und hatte es dadurch auch dem Kernsten möglich gemacht, an dem Konzerte teilzunehmen. Die weite Halle war daher auch schon gegen 8 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem mit den Reichsfarben geschmückten Podium hatte das Streichorchester des Musikvereins Neuenbürg, der Gemischte Chor und der Männerchor des Vereins Aufstellung genommen. Oberver- ständlicher Blaskapelle vom Städt. Elektrizitäts- werk hatte durch musergillige Anlage der Lautsprecher für die Übertragung der Musik- und Gesangsvorträge und der Reden auch für die weiter zurückliegenden Zuhörer gesorgt, wie er auch die Festansage glänzend durch- führte. Die Vorbereitungen waren reiflos er- ledigt, alles klappte wie am Schnürchen; um 8½ Uhr wurde der Festakt eröffnet.

Das von dem Chorleiter W. Hennig- Wörzheim zusammengestellte Programm zeigte ein einheitlich geschlossenes Ge- wisse, das ohne Zugeständnisse an den billigen Wei- fall der Menge durch Darbietung leichter Ware und Ehrenschmuck zu machen, einen strengen klassischen Charakter durchzieht; und der Erfolg in der begeisterten Aufnahme durch die Zuhörer hatte ihm recht gegeben, was um so höher zu werten ist, da die für

solche Werke nötige angestrengte Anmerkungs- selt des Hörers durch den in der Nähe des Festes gelegenen Festplatz mit all seiner Un- ruhe anfangs noch stark beeinträchtigt wurde. Die von Hennig ausgewählten Werke be- wegen sich durchwegs in der von uns in einer eingehenden Besprechung bereits largelagerten linearen Musik-Stilart, und die allein so- bial war, dem ganzen Konzert eine wohl herbe, aber dafür einzig hochstehende edle Gestaltung zu geben. Für jeden Verehrer tiefer Musik war dies ein um so höherer Genuss und eine um so erfreulichere Feststellung, als gerade beim Wertungsfingen am Sonntag vormittag fast nur Chöre der alten harmonischen Liedart zu hören waren, und die in ihnen immer wieder sich gleichbleibenden Ausdrucks- möglichkeiten den Hörer ermüden und über- sättigen müssen. Eine Gleichgültigkeit der Chordarbietungen der Vereine gegenüber ist beim Augenblicken die notwendig sich da- raus ergebende Folge. Aber welche weiten Aussichten und welche reiche Felder freies Musizieren wird sich dem Chorwesen erschließen, wenn es sich rechtzeitig von dieser Einseitig- keit frei macht. Wie gesund, herzhaft und kernfest und doch so treffend in der Empfin- dung sind da die beiden Chöre: „Aus der Welt“ von Gräber und „Lied der Ar- beiter“ von Weisendorfer. Das ist handfeste Arbeit der Komposition und kräftig jugendliche Arbeit im Vortrag durch den Chor und Diri- gent. Welche volkstümliche verständliche Art liegt in dieser Strenge und Härte und wie klar ist der Text ausgebetet, ohne zu künst- lichen. Und welche feine Fälschung und Fein- heit liegt in dem Chor: „Du holde Kunst“ von Weisendorfer. Da heißt es gedul- dige Kleinarbeit im Chor in jeder einzelnen Singstunde zu leisten; da gibt es kein Stützen auf die Nebenstimmen. In der Vortragskunst solcher Lieder zeigt der Verein seinen erreichten Stand vom Können. Ein Bravo diesem feinen Stimmreiz des Chors, das ohne zu verwehrt zu sein, hauchartig in den Stim- men liegt. Den sein empfindenden Musiker verriet Hennig eigene Komposition: „Nach auf, du deutsche Land“, das in seiner völlig klaren Singsweise mit zu den besten Werken des Abends gezählt werden muß und von dem Gemischten Chor auch mit guter Einfühlung gesungen wurde. Nur wer sich in ein Lied einfühlt, kann die letzte Schönheit zum Ausdruck bringen. Der Chor hat seinem Dirigenten alle Ehre gemacht, ebenso sicher entledigte er sich auch der schweren Aufgabe der Brahmslieder. Wie herzlich frisch im Rhythmus lag: „Weberzugung“; mit welcher ausgeführter Charakterisierung wurde „Der Falke“ wiedergegeben und wie ergreifend erklang dann diese herrliche Schlussszene: „Hül! den weißen Raden ein, daß wir nicht das Verge bricht!“ Eine typische Brahmsche Klanggebung, die das Verge bis in die tiefste Faser erzittern läßt, zumal wenn es ein Chorchor so tonreich und ausdrucksfähig wiedergibt. In dem Zwischenspiel: „Das Mäd- chen“ sang Frä. Dora Dels, Neuenbürg den schwierigen Sopransolo. Die Partie verlangt große Treffsicherheit und Kraft der Stimme, um im Tutti das Solostimme noch über den Chor hinwegzuheben. Hierin zeigte sich die Qualität dieser jungen freibaren Sänge- rin im besten Lichte. Tragfähigkeit der Stimme und doch noch biegsam und weich, wie es Brahms erfordert, war das von der Sängerin dabei eingesetzte Stimmittel. Ein vom Vorstand überreichter Blumenkranz darf der Sängerin als allgemeiner Ausdruck des Beifalls gelten. Den Beschluß der Lieb- vorträge machte Festers volkstümliches „Bundeslied“, das die Überleitung zur gemeinsam gesungenen Volksweise: „Der reichste Fürst“ in guter Form abgab. Der treffliche Chorleiter W. Hennig wurde nach Schluß des Konzertes vom Verein mit einem mächtigen Vorbezug geehrt, der Dank der Zuhörer lag in dem reich und aufrichtig ge- spendeten Beifall, der jeweils nach den einzel- nen Darbietungen einsetzte.

Mit sehr guter Führung hatte Musik- direktor Erwin Sugg die Darbietungen des Streichorchesters Neuenbürg geleitet. Es gibt im Orchester noch manche Stellung vorzunehmen, ein Streichorchester ist ein sehr empfindlicher Apparat, der große Sorgfalt und Fleiß erfordert. Daß Erwin Sugg diese Aufgabe gewissenhaft aufgefaßt hat, zeigte der schön durchgeführte Gruß an Hans Sachs aus den „Meisterfingern“. Dieses getragene Gewoge in schwererlicher Fülle der Töne war sehr sauber geübt und dirigiert, und darf auch als Kräftigen des guten Könnens dieses neuen Dirigenten des Musikvereins gelten. Ein Bräustein des Orchesters war die „Tanz-Ouvertüre von Mozart. Hier gilt Beherrschung des Instrumentes alles. Diese verlegenden Läufe müssen beweglich und doch dabei immer leicht und klar bleiben; dabei zeigte sich, daß das Orchester gute Fortschritte gemacht hat. Das Zusammenspiel ist geschlos- sener geworden und berechtigt zur Gewißheit weiterer Erfolge. Ein wohl im Augenblick nicht zu übersehendes Verdienst hat sich der Musikverein und sein Dirigent Erwin Sugg mit der

Aufführung von Joh. N. Sigt's: „Festliche Musik“

erworben. Ein mystisches Dunkel umgab seit- her den Namen Johann N. Sigt, bis ihn sein feinsinniger Erwecker Dr. Erich Fischer zu neuem Leben erwecken ließ. Immer gibt es im Leben großer Männer einen Augenblick, wo der Scheitelpunkt ihres Seins den Zenith ihrer Vergessenheit überschreitet und plötzlich wie ein neuer Stern am Himmel in strahlen- der Pracht aufglänzt und ewigleuchtend er- scheint. So ist es mit Sigt. Seine Musik hören und begeistert sein ist eins. Sigt, der Lehrer- sohn aus Gräfenhausen, der die Zeit seiner musikalischen Tätigkeit in Donauessingen um die Jahre 1770 verlebte, wird bereits mit seiner Kammermusik neben Schubert und Beethoven gestellt. Einer Anregung unseres Herrn Landrates Kempy folgend, hat Dr. Fischer für das hundertjährige Jubiläumskonzert des M. G. B. Lieberkranz-Freund- schaft Neuenbürg einige Sätze der Kammer- musik Opus 1 instrumentiert und vorgeföhrt erstmalig zur Aufführung gebracht. Diese Erstaufführung wird im Rahmen späterer Sigtvereinerung als Markstein auf dem Ruh- mewege Sigt für immer bezeichnet bleiben. Herr Dr. Fischer, der verdienstvolle Forscher um Sigt, hat es sich nicht nehmen lassen, selbst zur Aufführung anwesend zu sein. Ein fein gezeichnetes Gelehrtenkopf, mit dem still verkommene Mund und dem nach innen gekehrten Blick zeichnet den begnadeten Men- schen, den ein gültiges Geschick bestimmt hat, den verlorenen Schatz deutscher Musik zu heben und ins strahlende Licht der Sonne zu stellen. Gleichzeitig mit der Persönlichkeit von Dr. Fischer schenkte uns das Fest die Gegen- wart der Sängerin Charlotte von der Heiden, die sich seit Jahren in Konzerten für die Lieber von Sigt einsetzte und wesent- lich zum Bekanntwerden von Sigt beitrug. Die „Festliche Musik“ von Sigt ist von Dr. Fischer sehr genial instrumentiert und wird sicherlich von Neuenbürg aus den Weg über die großen Konzertsäle nehmen, mit sich tra- gend den Ruhm Sigt und seines Vlegelaters Dr. Erich Fischer. (Im Druck liegen von Sigt vor: 12 Lieder in der Einrichtung für Klavier und Singstimme 250 M.; weitere Druckleg- ung wird von Dr. Fischer betrieben.)

Ansprachen und Glückwünsche

In den musikalischen Teil eingeschlossen waren die Ansprachen zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, des Bun- des und der benachbarten Vereine. Zunächst ergriff Vereinsvorsitzender Fr. Wiesinger vom Festverein das Wort zur folgenden An- sprache:

Berechtere Festversammlung! Deutsche Volks- genossen! Sängerinnen und Sänger! Ich habe den ehrenvollen Auftrag, Sie zur Jubi- läumsfeier des Männergesangsvereins Lieber- kranz-Freundschaft herzlich willkommen zu heißen. Besonderen Gruß entbieten wir un- serem verehrten Bundesführer Herrn Innen- minister Dr. Schmidt, für dessen Anwesenheit wir ganz besonders dankbar sind; Herrn Mi- nisterialrat Beigwänger, der als Vertreter des Herrn Ministerpräsidenten zu uns gelom- men ist, ebenso Herrn Kreisleiter Böpple und Ortsgruppenleiter Traub, Herrn Landrat Kempy als Vertreter des Oberamts und Herrn Bürgermeister Knobel als Vertreter der Feststadt, Herrn Bauat Eisler-Caly als Vertreter der Reichseisenbahn; Stabsarten- führer Wegger von der M. G. B. Willkommengruß den sonstigen Amtswaltern der Partei, den Vertretern der Kirchen und Schulen, den städtischen und staatlichen Beamten, Will- kommengruß den zahlreichen Ehrengästen, deren Anwesenheit uns in hohem Maße ehrt, im be- sonderen Herrn Dr. Erich Fischer-Verein, der uns durch seine Fortdientätigkeit ein lieber und geschätzter Bekannter geworden ist. Und endlich treten Sängergesang Kreisführer Küder und Kreischorleiter Ruhn, im besonderen auch dem Ehrentreueführer Lie- binger und Ehrentreueführer Doack, den anwesenden Mitgliedern des Kreisführerats und Kreisamtsleiters, den Vertretern des Nachbarkreises Forstheim, Herrn Kreisführer Grimm, den Kreisvertretern; der „Ein- tracht“ Forstheim-Wödingen, dem „Lieber- kranz“ Calw und dem M. G. B. Forstheim, den Vereinen der Stadt Neuenbürg und all den lieben Sängern aus nah und fern.

Wenn Sie heute nacht unser schmuckes Städtchen in feierlicher Beleuchtung erstrahlen sehen, dann können Sie ermessen, welchen un- gen Anteil Stadtverwaltung und Einwohner- schaft an der Hundertjahrfeier des Männer- gesangsvereins „Lieberkranz-Freundschaft“ so- wie des 6. Kreisbereiches nehmen. Dafür zu danken ist unsere Pflicht. Dieser Blick kommen wir um so lieber nach, als wir tag- täglich die langen Monate der Vorbereitungs- arbeiten hindurch Unterstützung in weitestem Sinne erfahren durften. Die Festauskünfte können ein Lied davon singen, welches reiches Maß an Arbeit erforderlich war, um eine Veranstaltung in diesem Ausmaß durchzuföh- ren. In einem Gebiet, wo allerlei Sorgen und

Röte noch täglicher Gast sind. Und wenn trotzdem die Geduld nicht erlahmte, im Gegenteil, der Eifer für unsere Sache noch zunahm, so nur deshalb, weil im Männerge- sang und im Gesang im allgemeinen kultu- relle Werte schlummern, Ideale wach sind, die je und je Kraft verlieren, gläubig in die Zu- kunft zu klopfen. So wollen wir für unseren Teil Soldaten des Führers sein. Wir wollen jenen nachsehen, die vor hundert Jahren das deutsche Lied zum Kampfbanner sich erwähl- ten und den Glauben an Deutschland und das deutsche Volk auf ihre Fahnen schrieben. Und wenn ich der Hundertjahrfeier und dem Kreisbereich ein Leitwort geben darf, so kann es nur anflingen an die herrliche Grö- ßenmusik, die wir zu Beginn der Feier ge- hört haben, nämlich an die prophetischen Worte, die Hans Sachs in Richard Wagner's unsterblicher Oper „Die Meisterfingern von Nürnberg“ zum Vertreter des abklingenden Rittertums gesprochen hat:

„Ehe eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister, und gebt ihrem Wirken Günst, zerschelt im Dunst das heilige römische Reich und bleibe gleich die heilige deutsche Kunst.“

Sodann entwickelte Ehrenvorsitzender Goll- mer in kurzer Linie die geschichtliche Ent- wicklung des Vereins. Er führte etwa folgen- des an:

Anlässlich der hundertjährigen Gründungs- feier des Männergesangsvereins „Lieberkranz“ Neuenbürg am 6. März 1835 geriet es sich wohl auf einige grundlegende Gedanken, die zur Schaffung von Männergesangsvereinen in Deutschland den Anlaß gaben, hinzuweisen. Man muß sich vor Augen halten, daß es da- mals noch kein einiges Deutschland gab, son- dern daß es in jahrzehntelangen hartem Kampf erstritten und erlangt werden mußte. Kartillularismus, Paumachtspolitik der Für- sten und viele andere Dinge waren es, die den im Volk aufkommenden Freiheits- und Ein- gungsgedanken hintertrieben und unterdrück- ten. Es nimmt nicht wunder, daß mit dem Aufkommen des mehrstimmigen Männerge- sangs in den deutschen Gauen der groß- deutsche Gedanke mächtigen Zuwachs bekam. Die von Jetter, einem gemeinlich und ge- mühten ferndeutschen Mann, gegründete „Berliner Liedertafel“, zu deren Gästen Hein- rich von Kleist, Theodor Körner, Ernst Moritz Arndt, Karl Maria von Weber zählten, gab dem mehrstimmigen Männergesang kraftvol- len Auftrieb. Ihr fruchtbarster Dichter war Goethe, der für sie u. a. auch das Lied „In allen guten Stunden“ schrieb, das unser Ver- ein heute abend zu Gehör bringen wird.

Zur gleichen Zeit erblühte in der Schweiz die volkstümliche Sangesweise auf Anregung von Hans Georg Rägeli mächtig auf und griff dann auf Süddeutschland über. Vater Rägeli hielt in vielen Städten Süddeutsch- lands begeisterte Vorträge und regte so die Gründung der süddeutschen Lieberkranz an; Stuttgart (1824), Ulm (1825), Reutlingen (1827.)

So waren von Jetter und Rägeli theo- retisch und praktisch die Grundlagen zum deut- schen Männergesang geschaffen und konnten nun von unseren Liebertreuen zur her- lichen Kunst emporgehoben werden. Das Sing- en und Klängen der Männerchöre in allen Landen führte bald zu einer Blütezeit, die durch Neuerungen in der Revolutionszeit von 1848 zwar schwer geschädigt, aber nicht unter- drückt werden konnten. Vielmehr setzte sich der deutsche Männergesang das Ziel, durch die Macht des Liedes den Geist der Einheit im deutschen Volke zu fähren und eine politische Einigung anzubahnen. Das erste deutsche Lieberfest wurde 1827 in Wödingen mit 200 Sängern abgehalten, „also im Schwaben- lande“ — schreibt Dr. Franz Josef Cokus in seinem Buch „Deutsches Lied und deutscher Sang“ — „wo der Männergesang auf be- sonders volkstümlicher Grundlage erwachsen war“. Dort sprach Konrektor Pfaff das den- würdige Wort: „Nieder sinken vor des Ge- sanges Macht der Stände lächerliche Schran- ken!“

„Ist es da ein Wunder, wenn sich auch in Neuenbürg der Liedgedanke regte und am 6. März 1835 zur Gründung einer Sänge- rgesellschaft „Lieberkranz“ — so hieß damals der Jubelverein — geschritten wurde? Frei- lich fiel jenen mutigen und idealbegehrten Männern ein blühendes Gesangsleben im Heimatstädtchen nicht als reife Frucht in den Schoß, vielmehr mußten sie in den ersten Jahren Schwierigkeiten und Vorurteile man- nigfacher Art überwinden. Und wenn heute das deutsche Lied Gemeingut des ganzen Vol- kes geworden ist, so sind die Menschen hieran gewiß nicht allein schuld, sondern der göttliche Gedanke, der im Liebe schlummert und dessen Funke nie mehr erlöschen wird, solange es deutsche Menschen gibt.“

Nach manchen Geschehnissen brachte das Sturmjahr 1833 der nationalsozialistischen Erhebung auch hier frischen Wind und erin- nerte die Sängern, die schließlich in drei Ver-